

Tansania Information



Weil es uns bewegt!

Mission
EineWelt

Kein Pressedienst - Nur zur Information

02 / 2017 - Februar

Zusammengefasste Meldungen aus: The Citizen, Daily/Sunday News (DN), The East African, The Guardian, Mwananchi, Nipashe, Raia Mwema, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN), Thomson Reuters und anderen Zeitungen und Internet-Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs 26.01.2017 (Mittelwert) für € 1,-- TZS 2.357 (www.oanda.com)

AKTUELLES.....2

- DÜRRE: Ernteauffälle, Viehsterben – Kontroverse Ansichten – Christen und Muslime beten um Regen - Landfragen..... 2/3
- ETHIKFRAGEN, POLITISCHE ORIENTIERUNGEN: Selbstbedienung – Politische Kommentare – Erdoğan besucht Tansania..... 4/5
- MEDIENGESETZE, HAUPTSTADT DODOMA: Mediengesetze, Proteste – Schneller Umzug nach Dodoma - Sansibar..... 5/6

THEMA: BILDUNG UND AUSBILDUNG II: SCHULEN, HOCHSCHULEN.....6

- PRIMARSCHULEN: Vorschule – Schülerzahlen, Infrastruktur – Leistungen, Examensbetrug - Maßnahmen..... 6/7/8
- SEKUNDARSCHULEN: Leistungen – Probleme, Lösungsansätze – Chinesisch an Sekundarschulen..... 8/9/10
- PRIVATSCHULEN..... 10
- BERUFSBILDUNG – ERWACHSENENBILDUNG..... 10
- HOCHSCHULEN: Lehrinhalte und -methoden – Praxisorientierung – Kooperationen, Auslandsstudium - Studiendarlehen..... 11/12/13

Kommende Themen: Kirchen und Moscheen – Kultur / Geschichte – Wirtschaft / Industrialisierung

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Tel: 09874/91302

Redaktion: Hans Köbler

Mission Eine Welt: www.mission-einewelt.de

Internet: www.tansania-information.de

eMail: africa@mission-einewelt.de

Spendenkonto :

Evangelische Bank, IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11

Aus dem Ausland: BIC:GENODEF 1EK1

DÜRRE

Ernteauffälle, Viehsterben

Die Frage, ob sich eine Dürreperiode und damit Nahrungsmittel-Knappheit ankündigt oder nicht, beherrschte die Meldungen. Der Wetterdienst teilte mit, dass auf der Hälfte der Mais, Reis, Hirse und Bohnen produzierenden Flächen seit November zu wenig Regen fiel. Während die Regionen um den Victoriasee normale Niederschläge verzeichneten, meldeten Dar es Salaam, Tanga, Küste, Morogoro, Kilimanjaro, Arusha, Manyara, Kigoma, Katavi, Tabora, Dodoma Singida und Sansibar unterdurchschnittliche Regenmengen.

Die Mara-Region forderte 4.000 t Mais aus der Nationalen Reserve an, Kiteto, Manyara 500 t. Im Kilosa-Distrikt, Morogoro verhungerten 4.000 Stück Vieh. Der Regionalkommissar erlaubte nicht, die Tiere im Mikumi-Nationalpark zu weiden. Die Besitzer hätten ihre Flächen durch Überweidung selbst zerstört. Wegen der Futterknappheit brachen die Fleischpreise um die Hälfte bis zu 2/3 ein: ein Rind kostet nur noch TZS 200.000 (ca € 90), eine Ziege 40.000, ein Huhn 4.000. Dennoch steigen die Preise für Grundnahrungsmittel: Mais 12,6%, Linsen 12,5%, Sorghum 9%, Maniokmehl 3,5%. Im Kongwa-Distrikt verdoppelten sich die Maispreise. Maismehl kostete in Dar-Es-Salaam TZS 1.700/kg (vor einem Monat: 1.200).

Die Viehhalter hatten ihre Herden in den letzten Jahren stark vergrößert. Viele wanderten aus den traditionellen Weidezonen der Regionen Arusha, Manyara, Shinyanga und Simiyu in die Ackerbauregionen Kilimanjaro, Morogoro und Tanga ein. Dies führte zu zahlreichen blutigen Landkonflikten. Die Regierung forderte die Viehhalter auf, nicht die Zahl, sondern die Qualität ihrer Tiere zu steigern und Wasserreserven für die Trockenzeiten anzulegen.

Der Wetterdienst sagte Probleme für die Viehhalter in der nächsten Trockenzeit voraus: knappes Futter, austrocknende Wasserstellen, Konflikte zwischen Viehhirten und Bauern. Wildtiere auf Nahrungssuche würden vermehrt in die Felder eindringen. Mehrere Agenturen und Experten forderten die Regierung zu einer Bestandsaufnahme und rechtzeitiger Steuerung der Nahrungsmittelpreise auf. Premier K. Majaliwa instruierte die Zuständigen, die Bauern zur Aussaat von dürreresistenten Pflanzen wie Hirse und Maniok anzuhalten. Getreide der Nationalen Nahrungsmittel-Reserve (NFRA) in Songea darf nicht mehr verkauft werden. Mehrere Regionen verboten es, lokales Bier aus Getreide zu brauen. Auch die traditionellen Tänze, bei denen viel Nahrung verbraucht wird, sollen eingeschränkt werden. Mais-Exporte wurden untersagt. Studien zeigen allerdings, dass solche Verbote dem Land eher schaden als nutzen.

Die Vorräte der NFRA werden unterschiedlich angegeben. Die Nationalbank nannte 90.000 t (Vorjahr: 254.000 t). Der Oppositionsabgeordnete Z. Kabwe meinte, die Reserve reiche für 10 Tage, der Landwirtschaftsminister gab mehr als 30 Tage an. Die NFRA-Songea plante, 22.000 t Mais anzukaufen, erreichte aber nur 10.335 t. Ihre Kapazität soll bis 2020 von 29.000 auf 70.000 t ausgebaut werden.

Im Maswa-Distrikt, Simiyu wurde die Wasser-Rationierung verschärft, nachdem mehrere Flüsse ausgetrocknet waren.

Citizen 03.,06.,10.,12.01.17; DN 27.12.16;
Guardian 03.,05.,17.01.17

Kontroverse Ansichten

Präsident Magufuli und Premier Majaliwa betonten wiederholt, es herrsche kein Mangel an Nahrungsmitteln. Nur die Regierung könne einen solchen offiziell verkünden. Aus dem Ernteüberschuss der letzten Saison seien 1,5 Mill. t ins Ausland verkauft, 1,5 Mill. t eingelagert worden, so dass genügend Reserven beständen.

Gerüchte über Knappheit würden von eigennützigen Geschäftsleuten gestreut, die brasilianischen Mais mit hohem Gewinn verkaufen wollten. Die neue Ernte werde auf 9,5, der Bedarf auf 8,4 Mill. t Getreide geschätzt. Hinzu kämen 6,7 Mill. t weitere Nahrungsmittel. 11

Regionen produzierten Überschüsse von 122 bis 222%, 12 Regionen hätten ausreichende Ernten, nur 2 Regionen, DSM und Tanga, verzeichneten Defizite. Magufuli sagte, es werde keine Hilfslieferungen geben. Bedürftige sollten hart arbeiten und mit ihrem Verdienst Nahrung kaufen. Landwirte müssten anbauen, was bei den lokalen Witterungsbedingungen gedeihen kann. Viehbesitzer sollten einige Tiere verkaufen, um Maismehl zu beschaffen. Der Landwirtschaftsminister sagte, die Regierung beobachte die Situation und gebe, wo erforderlich, Nahrungsmittel frei, um die Preise zu stabilisieren. Steigende Nahrungsmittelpreise rührten hauptsächlich von Engpässen in Nachbarländern her.

Demgegenüber erklärten Oppositionsvertreter, Versorgungsmängel und Preissteigerungen seien real. Örtliche Beamte fürchteten sich, die Wahrheit zu berichten, da der Präsident angekündigt habe, ihre Leistung an der Nahrungssicherheit ihres Gebietes zu messen. Die ACT-Wazalendo will im Parlament die Vertrauensfrage stellen, falls es Hungertote geben sollte.

DN 10.,11.,13.,17.01.17; Citizen 11.,12.,13.,16.,17.01.17;
Guardian 10.,12.,23.01.17

Christen und Muslime beten um Regen

Die katholische Bischofskonferenz und der Muslimrat (BAKWATA) forderten ihre Gläubigen auf, um Regen in den Dürregebieten zu beten und Vigilien, Bittgottesdienste und Wallfahrten zu organisieren. Die Regierung wäre gut beraten, sich rechtzeitig der Realität zu stellen. Der Leitende Bischof der ELCT Dr. F. Shoo sagte, vor allem in den nördlichen Landesteilen drohe Hunger und die lutherische Kirche gebe Nahrungsmittel an Bedürftige aus. Mitglieder der Evangelistic Assemblies of God riefen vom 2. bis 23. Januar eine Periode des Fastens und Betens um Regen aus.

Der ugandische Präsident Museveni meinte, Gebete reichten nicht aus, da der ausbleibende Regen auf menschliche Aktivitäten zurückginge. 40% der innerafrikanischen Niederschläge stammten aus Verdunstungswasser von Seen und Sümpfen. Letztere seien großflächig für Bewässerungsprojekte leergepumpt und zur Landgewinnung trockengelegt worden.

Citizen 15.,17.,18.01.17; Guardian 15.,17.01.17

Landfragen

In Shinyanga trieb ein Viehhalter seine 3.000 Rinder in eine Farm, die angeblich ihm gehört, ohne jedoch einen Nachweis zu besitzen. Die Dorfältesten appellierten an die Regierung, den Streit zu schlichten.

Der Chef der Küstenregion befahl allen Viehhaltern, die Region innerhalb von 30 Tagen zu räumen, um die eskalierenden Konflikte mit Farmern einzudämmen. Große Viehherden waren in den letzten Jahren aus der Seenregion und Nordtansania an die Küste gekommen.

In mehreren Distrikten der Katavi-Region wurden mehr als 13.000 Rinder aus Wasserschutzgebieten und Waldreservaten vertrieben. Auch 4.000 landwirtschaftlich tätige Personen wurden aus Wasserschutzgebieten in Rukwa und Katavi entfernt, ihre Hütten zerstört und Cannabis-Felder verbrannt.

Die Regierung will seit Langem erhobene Forderungen von durch Wildtiere Geschädigten begleichen. Sie belaufen sich in 80 Distrikten auf über TZS 2 Mrd. Die meisten Schäden entstanden in Bunda und Serengeti in der Mara-Region.

Die Abwasser-Behörde in Dodoma zerstörte alle Felder und Gärten, die näher als 100 m bei den Abwasser-Teichen liegen und mit kontaminiertem Wasser bewässert wurden. Als Begründung wurde die Cholera-Gefahr genannt.

Die seit 50 Jahren bestehenden Grenzstreitigkeiten zwischen den Regionen Arusha und Kilimanjaro konnten immer noch nicht bereinigt werden. Die Regionen waren aus der kolonialen Northern Province entstanden.

Citizen 11.01.17; DN 02.,03.,20.01.17;
Guardian 31.12.16; 03.01.17

ETHIKFRAGEN, POLITISCHE ORIENTIERUNGEN

Selbstbedienung

Nachdem lokale Amtsträger wiederholt ihre Amtssiegel missbräuchlich verwendet hatten, wurden sie ihnen entzogen. Inzwischen erhielten sie ihre Siegelgewalt zurück, da nur einer Minderheit Missbrauch nachgewiesen werden konnte.

Nachdem 55.692 unberechtigte Bezieher der Unterstützungsleistungen des Armutsbekämpfungsprogramms TASAF entdeckt worden waren, sprach sich Präsident Magufuli dafür aus, die Transferleistungen nicht mehr an Individuen, sondern an kommunale Entwicklungsprojekte zu adressieren. „Wir nehmen Kredite auf, um Armen zu helfen und das Geld verschwindet in den Bäuchen von Phantom-Empfängern“. 113 TASAF-Mitarbeitende wurden suspendiert.

Premier Majaliwa verbot diverse Zuwendungen und Entschädigungen, die sich Distriktsfunktionäre in DSM genehmigt hatten und befahl, die Gelder den Investitionsbudgets zuzuschlagen. An die Adresse der Regierungsangestellten sagte er: „Vergewissert euch, dass ihr nach der richtigen Melodie von Präsident Magufuli tanzt“. In den letzten Jahren waren TZS 130 Mrd. für „Erschwernis-“, „Fortbildungs-“, „Schweißrocknungs-“ und „Erfrischungszulagen“ in Entwicklungsausschüssen ausgegeben worden. Die schweißtreibenden Sitzungen finden in der Regel ohnehin während der bezahlten Arbeitszeit statt.

Ein Kommentator bemerkte, dass die wackeren Funktionäre nur dem Beispiel der Parlamentsabgeordneten folgten, die Gehälter, Tagesgelder und Sitzungsgelder kassierten und damit eine „Kultur der Umschläge“ schufen. Manche erschienen bei Tagungen und Sitzungen nur zu den reichlichen Mahlzeiten und der Ausgabe der „Umschläge“. Auch die Geber und NROs zeigten kaum Interesse, die Missbräuche zu reduzieren. Besser sei es aber, die regulären und kontrollierbaren Gehälter aufzustocken.

Die Telefonfirma Zantel zahlte 7 Jahre lang keine Miete an den Kinondoni-Distrikt. Beamte hatten den Mietvertrag versteckt. Die Firma hat TZS 687 Mill. nachgezahlt.

Citizen 04.,05.01.17; Guardian 29.12.16; 04.,13.,18.01.17; DN 04.01.17

Politische Kommentare

Christliche und muslimische Religionsführer sagten in ihren Neujahrsbotschaften der Magufuli-Regierung zu, sie im Kampf gegen Korruption und Nachlässigkeit und im Ringen um Entwicklungsfortschritte zu unterstützen. Sie riefen alle Tansanier zu harter Arbeit auf. Der Regionalchef von Mwanza rief seine Mitarbeiter auf, ohne Ressentiments gewissenhaft und ehrlich zu arbeiten.

Ein muslimischer Astrologe sagte für 2017 voraus, Magufuli werde einen internationalen Preis erhalten, die Opposition werde schwächer, die CCM stärker, es werde eine Rekordernühte, wirtschaftlichen Aufschwung und religiöse und politische Skandale geben.

Mehrere Oppositionspolitiker äußerten sich optimistisch, dass der Präsident das Verbot politischer Versammlungen bald aufheben wird. Sie setzen dazu auf anhaltenden Druck von Seiten der Entwicklungspartner, besonders der EU. Die Regierung deutete jedoch an, dass sie ausbleibende Hilfe bisheriger Partner durch Kredite aus dem Mittleren Osten und China ersetzen will.

A. Eyakuze, Direktor der agilen Zivilgesellschaftsorganisation Twaweza (www.twaweza.org), sieht den spezifischen Schwachpunkt der Magufuli-Administration in der nervösen Empfindlichkeit gegenüber offener Diskussion, Transparenz und Bürgerbeteiligung. Versammlungsverbot, Presse- und Internet-Gesetze und Verbot der Direktübertragungen aus dem Parlament verwehrten es den Bürgern, an der eigenen Regierung teilzuhaben. „Wie ist das vereinbar mit Kampf gegen Korruption und Bemühen um eine bürgernahe, effektive Verwaltung?“ Eyakuze sieht drei mögliche Szenarien:

- „Der Papa richtet alles“: Wenn Korruptionsfestigkeit und Effizienz allein von charismatischen Persönlichkeiten abhängen, hindert das eher starke institutionelle Kontroll-Mechanismen. Wohlwollender Autoritarismus kann leicht in Despotismus kippen.

- „Wir gegen sie“: Bisher hat Magufuli die träge Verwaltung durch Druck von oben und von unten in Bewegung gebracht. Er muss aber vermeiden, dass alle Beamten pauschal an den Pranger gestellt werden und als Sündenböcke für alle Probleme dienen müssen. Dies kann zur Demotivierung und dem spezifisch tansanischen „kalten Streik“ führen.
- „Wir sind miteinander unterwegs“: Magufuli hätte die Chance, nationalen Stolz und Zielstrebigkeit zu entfachen und Bürger ebenso wie Beamte für eine gemeinsame Anstrengung zu begeistern, die Ideen von allen Seiten aufnimmt. Die Redensart „Sonnenlicht ist das beste Desinfektionsmittel“ sollte seine Presse- und Informationspolitik bestimmen. Aus dem „Bulldozer“ könnte dann ein innovativer Architekt werden.

Business Times 21.12.16; DN 02.,09.01.17

Erdoğan besucht Tansania

Der türkische Präsident absolvierte einen zweitägigen Staatsbesuch in Tansania. Insgesamt 10 Grundsatzverträge sollen das Handelsvolumen der beiden Länder von derzeit \$ 190 Mill./Jahr auf 500 Mill. (so Erdoğan) bzw. 1 Mrd. (Magufuli) steigern. Der türkische Präsident will durch massive Investitionen in Landwirtschaft, Tourismus, Industrie und Bauwirtschaft viele Arbeitsplätze schaffen. Türkische Fachleute sollen Hotels am Indischen Ozean bauen, die Zahl der türkischen Rucksacktouristen soll von 10.000 auf 100.000 jährlich ansteigen. Auch in den Bereichen Verteidigung und Sicherheit, Staatsfernsehen, Luftfahrt und Gesundheitswesen wurde enge Zusammenarbeit vereinbart. Tansanisches Militär- und Sicherheitspersonal soll in der Türkei trainiert werden.

Der tansanische Präsident erbat von der Türkei einen weichen Kredit für eine Teilstrecke der geplanten neuen Zentralbahn und gab bekannt, dass ein türkisches Unternehmen unter den aussichtsreichen Bietern für das €-8-Milliardenprojekt sei. Erdoğan wiederum forderte Magufuli auf, seinen weltweiten Kampf gegen die F. Gülen-Bewegung zu unterstützen, die auch in Afrika tätig sei. Er beschuldigte die erfolgreichen Feza-Schulen [s.u. Privatschulen], zum Gülenkomplex Hizmet zu gehören und verlangte ihre Schließung. Erdoğan lud JPM ein, zur Eröffnung der neuen tansanischen Botschaft nach Ankara zu kommen.

Citizen 24.,25.01.17; DN 24.01.17; Guardian 24.01.17

MEDIENGESETZE, HAUPTSTADT DODOMA

Mediengesetze, Proteste

Präsident Magufuli drohte Medien, die zum „Hass auf die Regierung“ anstiften. Dies gefährde den Frieden im Land wie in Ruanda vor dem Genozid 1994. Er habe jedoch nichts gegen „konstruktive Kritik“. JPM hat dabei vor allem zwei Blätter im Blick, die Oppositionspolitikern gehören. Menschenrechtsorganisationen sehen durch die ausgesprochenen Verbote und wiederholten Drohungen den investigativen Journalismus gefährdet. „Medienhäuser haben jetzt Angst, unsere Berichte und Analysen zu veröffentlichen“.

Der Tansanische Medienrat (MCT), das Menschenrechtszentrum (LHRC) und die Koalition der Menschenrechtsverteidiger (THR DC) beantragten beim Ostafrikanischen Gerichtshof, das neue tansanische Mediengesetz von 2016 außer Kraft zu setzen. Es widerspreche dem EAC-Vertrag, da es den Tansaniern Freiheit der Presse und der Meinungsäußerung entsprechend der Afrikanischen Menschenrechts-Charta verwehre. Die tansanische Regierung habe zehn Jahre lang alle Vorschläge für ein demokratisches Pressegesetz ignoriert; nun habe sie ein Knebel-Gesetz geschaffen und nur zu unverbindlichen Gesprächen über Ausführungsbestimmungen eingeladen.

Die genannten Menschenrechtsorganisationen rufen gegen das ihrer Meinung nach repressive Gesetz gegen Internetkriminalität („cybercrime“) das Appellationsgericht an und kündigten an, notfalls auch vor den Afrikanischen Gerichtshof für Menschen- und Völkerrecht zu ziehen. Zwar habe das vorher angerufene Berufungsgericht einen offensichtlich verfassungswidrigen Paragraphen gestrichen, nicht aber 17 weitere als schwammig und undemokratisch angefochtene Passagen. Das Cybercrime-Gesetz richtet sich vor allem gegen Diskussionsforen, die besonders von der jungen Generation eifrig genutzt werden. Mehrere Foren-Teilnehmer wurden mit Hilfe dieses Gesetzes wegen „Beleidigung des Präsidenten“ verfolgt. Der Betreiber des beliebten „Jamii-Forum“ sollte gezwungen werden, die Daten von Fo-

rumsteilnehmern preiszugeben [vgl. TI Jan 17, S.4].

Citizen 27.,29.12.16; 03.,11.01.17; DN 14.01.17;
DN 02.01.17; East African 15.01.17; Guardian 12.,14.01.17

Schneller Umzug nach Dodoma

Das Büro des Premierministers gab bekannt, dass bis 28. Februar alle leitenden Regierungsbeamten (Minister, Stellvertreter, Staatssekretäre) von Dar-Es-Salaam nach Dodoma umgezogen sein müssen. Genügend Büroräume seien vorhanden. Untergeordnete Beamte folgen später. Bis September 2017 sollen 80% der Behörden in Dodoma angesiedelt sein. Die Hauptstadt wird dann auf etwa 3 Mill. Einwohner anwachsen. In den umgebenden Distrikten Mpwapwa, Bahi, Chamwino und Kondoa sind neue Satellitenstädte geplant, die mit Nahverkehrszielen an die Hauptstadt angebunden werden.

Im Stadtzentrum sollen alte Gebäude durch neue Hochhäuser ersetzt werden. Viele Geschäfte werden dafür umgesiedelt. In Nara (20 km vom Zentrum) entsteht ein modernes Geschäftszentrum. Eine Behördenstadt wird in den Ortsteilen Ihumwa, Bwigiri und Mtumba erbaut. In allen sechs Distrikten der Region sind insgesamt 10.000 ha Land für Verwaltungseinrichtungen reserviert. 70 moderne Busstationen mit WLAN-hotspots, Dienstleistungsskiosks, WCs und Überwachungskameras werden für den Nahverkehr eingerichtet.

Der chinesische Außenminister versprach, sein Land werde den Umzug nach Dodoma entschlossen unterstützen. Ein tansanisches Expertenteam weile bereits in China, um Erfahrungen zu sammeln.

Citizen 03.01.17; DN 13.01.17; Guardian 20.01.17

Sansibar

Präsident Dr. Shein verdoppelte anlässlich des 53. Jahrestages der Revolution den Mindestlohn auf TZS 300.000/Monat.

DN 13.01.17

THEMA: BILDUNG UND AUSBILDUNG II: SCHULEN, HOCHSCHULEN

PRIMARSCHULEN

Vorschule

Prinzipiell hat das Bildungsministerium erkannt, dass die gravierenden Probleme des Bildungssystems nur behoben werden können, wenn die Basiserziehung effektiver wird. Daher ist seit 2015 die einjährige Vorschule für alle Sechsjährigen verpflichtend. Allerdings fehlen noch sehr viele, und vor allem qualifizierte, Lehrkräfte für die Vorschulerziehung. De facto besuchen auf dem Festland 34,4% eines Jahrgangs eine Vorschule, in erster Linie in den Städten (Sansibar: knapp 50%). Gerade die Kinder bildungsferner, ländlicher Familien aber haben wenig Zugang dazu, so dass die angestrebte Chancengleichheit noch in weiter Ferne liegt.

Die Initiativen „Fursa kwa Watoto“ (Chancen für Kinder, TZ-Festland) und „Watoto Kwanza“ (Kinder zuerst, auf Sansibar) haben ein Modellprojekt für 54.000 Vorschulkinder (4,5 und 6 Jahre) gestartet. Es soll Erfahrungen sammeln, wie eine einheitliche frühpädagogische Ausbildung erreicht werden kann und welche Materialien erschwinglich und effektiv sind. Man will damit vermeiden, dass das bisher dominierende Modell der Paukschule in die Früherziehung übernommen wird. 1.680 Lehrkräfte werden mit modernen Lehrmethoden vertraut gemacht, Eltern erhalten Informationskurse. Unter Federführung des Erziehungsministeriums entwickeln NROs die Vorschul-Programme: Aga Khan University, Children in Crossfire, Maarifa ni Ufunguo und TAHEA (TZ Home Economists Association). Die Kosten von \$ 7,2 Mill. tragen UNICEF, Dubai Cares (VAE) und Hewlett-Stiftung. Langfristig sollen alle Vier- bis Fünfjährigen eine Vorschule besuchen.

Das Bildungsministerium hat 22 Ausbilder vorbereitet, die zunächst 16.129 Vorschul-Lehrkräfte in Schnellkursen mit dem neuen Lehrplan, neuen Materialien und moderner Methodik vertraut machen sollen. Allerdings boykottierten 954 einberufene Lehrer aus Njombe und Iringa den Kurs, weil sie mit der Aufwandsentschädigung von TZS 60.000 pro Tag nicht zufrieden waren.

Die Bildungsministerin Ndalicho verbot Vor- und Grundschulern, bei Abschlussfeiern akademische Talare und „Doktorhüte“ zu tragen. Dies sei Universitätsabsolventen vorbehalten. Die aufwendigen Abschlusszeremonien waren von vielen privaten Schulen eingeführt worden, weil sie als attraktiv gelten und die Vermietung der Roben viel Geld einbringt. Viele Eltern stöhnten über die Kosten, brachten sie aber auf, um ihr Kind nicht zum Außenseiter zu machen.

Citizen 24.05.; 29.09.16 17.01.17; ; DN 11.01.17;
Guardian 28.04.; 06.05.16; www.childrenincrossfire.org;
www.tahea.or.tz; www.ufunguo.org

Schülerzahlen, Infrastruktur

Derzeit gibt die Regierung monatlich TZS 25 Mrd. für die neu eingeführte kostenlose Grundschul-Erziehung aus. Infolge der Kostenfreiheit und verstärkten Drucks auf die Eltern stieg die Zahl der Erstklässler im Januar 2016 auf 1,896,584 (2015: 1.028.021). Daher fehlen jetzt schon 127.745 Klassenräume für Grundschulen (dazu 10.204 für Sekundarschulen). In der Region Dar-Es-Salaam fehlen 7.514 Schulräume an Grundschulen, in Arusha 1.321, in Mwanza 923. Besonders hohen Bedarf meldet Dodoma wegen des Umzugs vieler Behörden dorthin: 1.860 Klassenzimmer in etwa 80 Schulen müssen gebaut werden. Obwohl innerhalb eines Jahres 1,4 Mill. Schulbänke hergestellt wurden, fehlen durch den Zuwachs erneut 1 Mill. Bänke. Ferner werden 69.220 zusätzliche Lehrerhäuser benötigt.

In abgelegenen Gebieten gibt es noch nicht genügend Schulen. 600 Kinder im Kilombero-Distrikt (Morogoro) erhalten keinen Unterricht, weil die nächste Schule 18 km entfernt ist. Der Distriktschef von Simanjiro (Manyara-Region) stellte Anfang 2016 fest, dass nur 40% der Schulpflichtigen zum Unterricht kamen. Die Meisten seien mit Viehhüten beschäftigt. Er drohte den betreffenden Eltern Gefängnisstrafen an. Ähnliche Verhältnisse zeigte eine Studie von World Vision in Schulen um den Eyasi-See: fast 60% konnten nicht sinnerfassend lesen. In Mara kommen zur Zeit 128 Schüler auf eine Lehrkraft, jeweils acht Kinder müssen sich ein Lehrbuch teilen.

Graca Machel, Witwe von N. Mandela, eröffnete in der Mara-Region ein Projekt, das 20.000 Schüler/innen ermöglicht, den abgebrochenen Schulbesuch wieder aufzunehmen. - Der englische „Human Development Innovation Fund“ eröffnete eine englisch-sprachige Vor- und Grundschule mit stark ermäßigter Gebühr: etwa € 300 pro Schuljahr.

Zwei Brüder in Mwanza produzieren Schultaschen mit eingebautem Solarelement. Damit können die Schüler abends bei komfortabler Beleuchtung ihre Hausaufgaben machen. Ein solcher Rucksack kostet etwa € 25. Die Brüder betreiben auch eine mobile Leihbücherei mit Kinderliteratur für abgelegene Schulen, Waisenhäuser, Straßenkinder und Jugendgefängnisse.

Citizen 08.03.; 30.08.; 02.,23.09.; 08.11.; 30.12.16;
DN 05.04.; 14.07.; 24.08.16

Leistungen, Examensbetrug

Zur Zeit der Unabhängigkeit 1961 waren 70% der Gesamtbevölkerung Analphabeten. 1986 wurden 90% als des Lesens kundig ermittelt. 2016 betrug die Zahl der Lesekundigen nur noch 77% der Gesamtbevölkerung, eine andere Quelle nennt 68% (2015 noch 78%). Immerhin zeigten Tests Mitte 2016 in 2. und 3. Grundschulklassen leichte Fortschritte: Nur noch 18% konnten kein Wort lesen, 16% nicht flüssig und 26% nicht sinnerfassend lesen.

2016 legten 789.479 Primarschüler/innen das Schlussexamen nach sieben Schuljahren ab. Davon bestanden 555.291 (70%), 2,5% mehr als 2015. Während die Ergebnisse in den Naturwissenschaften leicht besser ausfielen, verschlechterten sich die Noten in Kiswahili, Englisch und Mathematik. Unter den drei besten Schulen sind zwei in Shinyanga und eine in

Mwanza. Den schlechtesten Durchschnitt registrierte wie im Vorjahr Dodoma (58,4% bestanden). 547 Kandidat/innen verfehlten die Prüfung wegen Schwänzens, Krankheit, Schwangerschaft oder Tod. Schwache Leistungen zeigten neben Kativi auch die Regionen Kigoma, Mwanza, Rukwa und Ruvuma.

238 Schüler/innen aus sieben Schulen erhielten wegen massiven Betrugs kein Zeugnis und dürfen das Examen nicht wiederholen. Sie erhielten offenbar von ihren Lehrkräften beim Toilettengang die Lösungen, bzw. hatten sie auf ihren Uniformen notiert.

Citizen 17.06.; 30.08.16; DN 08.09.; 28.10.16; 09.01.17; Guardian 28.,30.10.16

Maßnahmen

Das Bildungsministerium führte in 19 Regionen 18-tägige Trainingskurse in Kiswahili, Englisch und Rechnen für 23.000 Lehrkräfte durch. Landesweit wurden 1.500 Beauftragte für Qualitätssicherung an Primarschulen ausgebildet. Experten fordern, eine Zwischenprüfung nach der 4. Grundschulklasse wieder einzuführen, damit nicht analphabetische Schüler alle sieben Schuljahre ohne jeden Lernerfolg durchlaufen. Das Ministerium hofft, dass auch die sich bessernde Infrastruktur (Räume, Bänke, Bibliotheken, Toiletten, Lehrerwohnungen) sich positiv auswirken wird.

Das Bildungsinstitut (TZ Institute of Education - TIE) hat die seit 2005 gültigen Lehrpläne überarbeitet und neue Lehrbücher für Mathematik, Lesen, Schreiben, Sport und Kunst verfasst. Zu Beginn des Schuljahres werden 4,5 Mill. Bücher verteilt. Die Schulen dürfen nur noch einheitliche, vom TIE genehmigte Bücher verwenden. Den bisher eingesetzten Lehrbüchern wurden zahlreiche Fehler und Widersprüche vorgeworfen. Mit dem aktuellen Schuljahr startet das neue Curriculum für die ersten beiden Schuljahre. Statt bisher 8 Fächern beschränkt es sich auf die Basis-Fertigkeiten Lesen, Schreiben, Rechnen.

Präsident Magufuli besuchte am ersten Tag des neuen Schuljahrs seine ehemalige Grundschule in Chato, Mara-Region, ermahnte die Schüler zu Fleiß und Bürgersinn, die Lehrer zu Ehrlichkeit und stiftete drei neue Klassenräume,

Citizen 30.08.16; DN 20.08.; 17.12.16; Guardian 10.01.17

SEKUNDARSCHULEN

Leistungen

An der Abschlussprüfung („A-level“) nahmen 2016 knapp 75.000 Sekundarschüler teil, 63% männlich, 37% weiblich. 98% bestanden; 25 Kandidaten wurden ausgeschlossen, weil sie mit Mobiltelefonen ihre Ergebnisse aufbessern wollten. Das Notensystem umfasst nun 7 Stufen: A=80-100%, B=70-79, C=60-69, D=50-59, E=40-49, S=35-39, F=0-34%. Erstmals waren wieder vier staatliche Schulen unter den ersten Zehn, außerdem Feza Boys und Girls [s.u. Privatschulen], sowie kirchliche Schulen. Unter den 10 schwächsten Secondaries waren sechs sansibarische Schulen.

Auch beim Examen zur Mittleren Reife (Form IV) dominierten private Schulen: keine staatliche Einrichtung schaffte es unter die ersten 10. Die Regionen Mwanza und DSM glänzten mit je drei Spitzen-Sekundarschulen. 68% schlossen Form IV mit „Bestanden“ ab, aber nur 25% erreichten die Notenstufe 1,2 oder 3. In Mathematik bestanden nur 17%. Derzeit fehlen 13.480 Mathe-Lehrer. Nachdem die Überprüfung der staatlichen Angestellten abgeschlossen ist, können demnächst wieder neue Lehrkräfte eingestellt werden. Fachlehrer für Mathematik sollen dabei Vorrang haben.

Bei den Zwischenprüfungen der 4. Grundschul- und der 2. Sekundarschul-Klassen glänzten die Mädchen mit 9 bzw. 8 unter den 10 besten Prüflingen. Die meisten Spitzenschülerinnen besuchen Privatschulen. Eine Kommission des TZ Education Network wurde eingesetzt, um die katastrophalen Ergebnisse der Mtwara-Region zu analysieren. 9 der 10 schlechtesten Schulen liegen in dieser Region.

Citizen 19.02.16; 17.01.17; DN 18.01.17;
Guardian 20.02.;16.07.; 22.12.16

Probleme, Lösungsansätze

Nach wie vor leiden Sekundarschulen an schweren Mängeln der Primar-Bildung. Im Buti-ama-District klagen Schulleiter über Schüler, die zugelassen wurden, obwohl sie weder lesen noch schreiben können. „Sie sind eigentlich typische Vorschul-Kandidaten“.

Andererseits können geeignete Kinder ihre Sekundarschul-Bildung nicht aufnehmen, weil ihre Eltern kein Verständnis dafür haben. So beklagte die Bildungsbeauftragte des Mpapwa-Distrikts, dass 330 Kinder, darunter viele Mädchen, nicht an den ihnen zugewiesenen Schulen erschienen.

Im Distrikt Nachingwea (Lindi-Region) registrierten sich von 2.070 für Form I zugelassenen Schülern nur 451. Die Distrikt-Kommissarin führt dies auf nachlässige Eltern zurück, die Eltern beklagen ausstehende Zahlungen der Cashew -Behörde, ohne die sie keinen Schulbedarf kaufen könnten. Auch im Manyoni-Distrikt (Singida-Region) erschienen nur 31% der Form I-Schüler, 1067 fehlten.

Regelmäßig kritisiert die Presse veraltete Lehrpläne und -methoden, die auch erfolgreichen Schülern wenig für den Lebensalltag vermitteln [vgl. TI Jan. 17, SS. 8, 9]. „Was nützt die Kenntnis aller afrikanischen Freiheitsbewegungen, wenn man aus Unwissenheit an Cholera oder Malaria leidet oder stirbt?“, „Wer den exakten Aufbau einer Zelle kennt, kann sich deshalb noch nicht um einen Kredit oder Arbeitsplatz bewerben“, „Voll agrochemischen Wissens können junge Leute kein einfaches Glashaus für Gemüse bauen“. Ein über WhatsApp verbreitetes Video zeigt einen jungen Mann, der die Bildungsbürokraten verklagen will, weil sie 100 Jahre alte Methoden verwenden, alle Kinder über einen Kamm scheren und in Prüfungen bewerten, „ob Fische auf Bäume klettern können“.

Laut Bildungsministerium bestanden während der letzten 10 Jahre durchschnittlich nur 20% die Prüfungen in Mathematik. Dem will man mit dem interaktiven elektronischen Lernprogramm „Hey Math“ (www.heymath.com) begegnen. Es soll die Schüler aktivieren und den Lehrern mehr Zeit zur individuellen Förderung geben. Im laufenden Jahr will das Ministerium 4.128 neue Lehrer für Naturwissenschaften einstellen. 1.650 Schulen erhalten komplett ausgestattete Schul-Labore. Für musische und geisteswissenschaftliche Fächer seien genügend Lehrer vorhanden. Generell sollen Lehrkräfte in Zukunft nach pädagogischer Leistung eingestuft werden nicht wie bisher nach Dienstalter.

Sekundarschüler müssen jetzt bis zur Mittleren Reife (Form IV) naturwissenschaftliche Fächer belegen. Bisher wählten Viele die als schwierig geltenden mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer ab.

Der Minister für lokale Verwaltung berief die Direktoren von Problem-Schulen ein. Er führte schwache Leistungen auf unfähige Lehrkräfte zurück, die teilweise mit Hilfe gefälschter Diplome eingestellt worden seien, bzw. Zweiterberufe ausübten. 2016 brach in insgesamt 18 Sekundarschulen, davon 17 staatlichen, Feuer aus, die große Sachschäden, auch am Eigentum von Schülern, verursachten.

Eine Elektronik-Firma bietet ein Kommunikationssystem zwischen Schule und Erziehungsberechtigten an. Gegen TZS 300/Monat erhalten Letztere monatliche Berichte und Hinweise, wenn ihr Kind die Schule schwänzt, was in den Städten häufig vorkommt. Das System setzt allerdings voraus, dass die Lehrkräfte die relevanten Daten pünktlich einpflegen. Nach dem letzten Weltbank-Bericht wurden 37% der Lehrer nicht an ihrem Arbeitsplatz angetroffen.

Von knapp 400.000 Kandidaten bestanden 90.380 die Aufnahmeprüfung für die zweite Stufe der Sekundarschule (Form V). 24.528, davon 6.789 Mädchen, können jedoch erst später einen Schulplatz finden, weil Klassenräume in den 373 staatlichen Secondaries fehlen. Auch die Sekundarschul-Anfänger (Form I) müssen sich auf Verzögerungen einstellen. Ihre Zahl hat sich gegenüber 2015 verdoppelt. So fehlen in der Arusha-Region 118 Klassenräume und 213 Labore, in Dodoma 550, in Mwanza 923 Klassenräume. Landesweit fehlen 5.047 Labore für Chemie- und Physikunterricht.

Citizen 09.03.; 22.04.; 25.06.16; 08.11.16; 09.,17.,18.01.17;
DN 07.08.16; 10.,11.,14.,16.01.17;

Chinesisch an Sekundarschulen

Die chinesische Sprache soll zukünftig an Sekundarschulen gelehrt werden. Zur Zeit läuft ein Pilotprogramm an sechs Schulen in Dar-Es-Salaam, Dodoma und Morogoro. Chinesische Pädagogen haben bereits eine Lehrmethodik ausgearbeitet. Einheimische Lehrkräfte werden am Konfuzius-Institut der Universität Dodoma ausgebildet.

DN 04.01.16; Guardian 29.02.16

PRIVATSCHULEN

90% aller Schüler/innen besuchen staatliche Schulen. Von 17.000 Primarschulen sind 1.000 privat, von 4.700 Sekundarschulen haben 1.400 private Träger. Nach einer Twaweza-Umfrage meinen 60%, private Schulen machten gute Arbeit und sie würden ihre Kinder lieber dort unterrichten lassen. 20% sind mit der Leistung der öffentlichen Schulen zufrieden. Dennoch verloren die privaten Schulen viele Schüler, seit die staatlichen Schulen kostenfrei sind. Betreiber privater Schulen forderten Steuerbefreiung, da ihre Schulen kein profitables Geschäft seien, sondern Dienst an der Gesellschaft. Viele Eltern, die Wert auf hochwertige Bildung legten, müssten ihre Kinder ins Ausland schicken, wenn es keine Privatschulen in Tansania gäbe.

Die Bildungsministerin erkannte den Beitrag der Privatschulen an und forderte private und öffentliche Schulen auf, enger zusammenzuarbeiten. Sie verzichtete darauf, einheitliche Gebührensätze für Privatschulen festzulegen, was zunächst beabsichtigt war. Private Schulen verlangen pro Schuljahr zwischen TZS 1 und 5 Mill. für Unterricht und Unterbringung.

Die Vereinigung der Privatschulen forderte die Regierung auf, die Ausweisung ausländischer Lehrkräfte sensibel zu handhaben. Es gäbe bei weitem nicht genügend Tansanier, die an englischsprachigen Schulen unterrichten könnten. Daher beschäftigten solche Einrichtungen viele Lehrkräfte aus benachbarten Ländern, die das erforderliche Niveau besäßen. Wegen der hohen Gebühren (\$ 2.000 für eine zweijährige Arbeitserlaubnis) waren viele Ausländer illegal im Land. Inzwischen wurden 3.500 Lehrer aus Kenia, Uganda, Malawi und Sambia ausgewiesen, 5.500 gingen freiwillig. Dies verschärfte den Mangel an kompetenten Lehrkräften erheblich.

Die Al Muntazir-Schulen einer schiitischen Gemeinschaft betreiben bisher Knaben- und Mädchenschulen mit nationalem und internationalem Lehrplan in Dar-Es-Salaam. Sie wollen nun gemischte Schulen in Dodoma einrichten, um die Entwicklung Dodomas zur echten Hauptstadt zu fördern.

In der Feza Primary School in DSM stellten Schüler selbst erarbeitete Projekte zu naturwissenschaftlichen Themen vor. Die Schulleitung betonte, wie wichtig selbständiges Forschen sei, anstatt nur Ergebnisse auswendig zu lernen, wie an den meisten Schulen üblich. Die 11 Feza-Schulen erzielen regelmäßig hervorragende Ergebnisse. Sie gehören laut Schulleitung einer türkisch-tansanischen Stiftung und haben keine Verbindung zur Gülen-Bewegung. Die türkische Botschaft will sie geschlossen oder den türkischen Behörden unterstellt wissen.

Arusha Times 26.11.16; Citizen 06.12.16; 09.,25.01.17;
DN 15.,18.08.16; Guardian 25.,30.01., 15.09.16;
Raia Mwema 04.01.17

BERUFSBILDUNG - ERWACHSENENBILDUNG

Die kanadische Regierung bietet 1.200 jungen Tansanier/innen ein Trainingsprogramm an, das ihnen hilft, eine realistische Berufswahl zu treffen. Besonders werden Kenntnisse für die Bereiche Bergbau und Tourismus angeboten.

Die Behörde für Berufsbildung (VETA) bietet in Zusammenarbeit mit einer Mobiltelefon-Firma Kurse über eine App (www.air_telfursa.com/vsomo) an. In den Regionen Arusha, Dar-Es-Salaam, Dodoma, Mbeya und Mwanza haben sich dafür bereits mehr als 10.000 Teilnehmende eingeschrieben. Für TZS 120.000 können Airtel-Kunden einen Kurs absolvieren, z.B. Motorrad-Wartung, Elektrik, Mobiltelefon-Reparatur, Metallbearbeitung oder Kosmetik.

Die EU finanziert ein dreijähriges Projekt „Wirtschaftliche Aktivierung junger Menschen“ (YEE). Plan International, Voluntary Services Overseas und VETA bilden die Teilnehmenden zu Facharbeitern aus. Dabei werden Benachteiligte wie Mittellose, Opfer von Fröhschwangerschaft und Behinderte bevorzugt. Die teilnehmenden Jugendlichen haben gute Job-Chancen, besonders in den Regionen Lindi und Mtwara, wo sich in Folge der Erdgas- und Graphitfunde neue Betriebe ansiedeln. Sie können auch Kooperativen bilden und erhalten dann Kredite von den lokalen Behörden.

Die Handwerkskammer Hamburg und VETA führen ein Pilotprojekt zur dualen Ausbildung durch (www.hwkdualsystem.co.tz). Dabei befinden sich die Azubis in einem formalen Ausbildungsverhältnis in einem Betrieb und besuchen darauf abgestimmte Kurse einer VETA-Einrichtung. Das Projekt bedient zur Zeit die Bereiche Automechanik, Elektrotechnik und Gastgewerbe. Damit soll die vielfach beklagte Theorielastigkeit der VETA-Angebote überwunden werden.

Die Kagera-Region wird in Bukoba ein regionales Berufsbildungszentrum der VETA erhalten, sobald die finanziellen Mittel dafür zur Verfügung stehen.

Die „Agentur für Globales Lernen“ (Tanzania Global Learning Agency – www.tagla.go.tz) bietet in Zusammenarbeit mit der Universität Quebec Fortbildungskurse internationaler Trainer über Internet und Videokonferenzen an. Sie wenden sich vor allem an Verwaltungsmitarbeitende. Dadurch können teure Auslandsreisen vermieden werden.

2016 schlossen am Institut für Erwachsenenbildung 957 Personen einen Alphabetisierungskurs ab, davon 578 Frauen. Das Bildungsministerium will 2017 nachprüfen, ob tatsächlich 4,5 Mill. Erwachsene weder lesen, noch schreiben, noch rechnen können, wie eine Studie der UNESCO ergeben hat.

Citizen 02., 18.07.16; DN 27.11.15; 21.04.; 07., 09.12.16; Guardian 02.10.15

HOCHSCHULEN

Lehrinhalte und -methoden

Die Universität Dar-Es-Salaam (UDSM) will die Kenntnis der nachkolonialen Geschichte des Landes fördern. Sie richtet dazu zwei Bachelor-Kurse ein: „Diplomatie- und Militärgeschichte“ und „Geschichte und Umgang mit kulturellem Erbe“. Um einheimische Experten für die Öl- und Gasindustrie heranzubilden, führt die UDSM einen Master-Lehrgang für Verwaltung und Buchführung im Öl- und Gasgeschäft ein. Das Konfuzius-Institut an der UDSM führt Diplom-Lehrgänge für Chinesisch durch. Bisher hätten bereits 5.000 Personen Chinesisch-Kurse durchlaufen, um in chinesischen Firmen zu arbeiten. Auch an der Moshi Co-operative University laufen Chinesisch-Studiengänge im Hinblick auf die zunehmende Zahl chinesischer Touristen in der Kilimanjaro-Region.

Die Sokoine Landwirtschaftsuniversität (www.suanet.ac.tz) eröffnete ein Ressourcen-Zentrum für Englisch.

Die Offene Universität (OUT) bietet Fernkurse für einfache, mittlere und fortgeschrittene Studien an. Seit 1992 verzeichnete sie etwa 100.000 Studierende, von denen 20.000 einen Abschluss erlangten. Derzeit werden in allen Distrikten mit mindestens 30 Kandidaten lokale Zentren für Studien und Examina eingerichtet. 180 solche Zentren sind vorgesehen. Die OUT arbeitet auch auf Sansibar und in Kenya, Malawi, Namibia, Ruanda und Uganda.

Die OUT entwickelte in Zusammenarbeit mit der UNESCO einen Fernkurs für den Master in Pädagogik und Lehrplanentwicklung.

Sehbehinderte führt die OUT in spezielle Computerprogramme ein, so dass sie üblichen Ausbildungsgängen folgen können.

Arusha Times 23.01.16; Business Times 30.10.15;
Citizen 23.09.16; DN 18.01.; 08.02.; 28.07.; 25.09.; 18.11.16; Guardian 08.07.16

Praxisorientierung

Die 25 Universitäten und 15 Colleges produzieren jährlich etwa 10.000 Absolventen mit aka-

demischem Abschluss. Da es fast keine entsprechenden Arbeitsplätze gibt (nur Mathematik-Lehrer, Ingenieure und Facharbeiter werden gesucht), müssen sich die Studierenden darauf vorbereiten, selbständig zu arbeiten bzw. die Fähigkeiten zu erwerben, die tatsächlich in der Wirtschaft nachgefragt werden. Ein akademischer Titel allein ist so gut wie wertlos.

Eine Fachtagung der französischen Botschaft und der Stiftung für Wirtschafts- und Sozialforschung stellte fest, dass es zwar unzählige Akademiker gibt, die Unternehmen aber keine praktisch geschulten und anpassungsfähigen Kräfte finden. Daher müssten Investoren wie Dangote-Zement ausländische Fachkräfte mitbringen. Dies gefährde die angestrebte industrielle Entwicklung. Problematisch sei, dass von der Vorschule an Kreativität und selbständiges Lernen entmutigt würden und viele Studierende nicht ihren wahren Neigungen folgten, sondern nur irgendein Abschlusszeugnis anstrebten.

Der Leiter des UDSM-College für Ingenieurwissenschaften forderte neue Lehrpläne und -methoden. Zur Zeit seien diese lehrerzentriert („chalk and talk“). Diskussion und Erwägen von Alternativen seien ebenso selten wie gezielte und innovative Forschung. Ferner seien viele akademischen Lehrkräfte unterqualifiziert.

Das Bildungsministerium startete das Projekt „Bildung und Fähigkeiten für produktive Berufe“. Es soll Studierende durch Praktika und Lehrverhältnisse für das Berufsleben fit machen. Das Programm läuft bereits an der Sokoine-Landwirtschaftsuniversität, Morogoro, dem Mandela-Institut für Wissenschaft und Technologie, Arusha und der Universität Dar-Es-Salaam.

Das Arusha Technical College erhielt für \$ 400.000 ein hydraulisches Labor, das den Studierenden praktische Erfahrungen vermitteln soll.

Citizen 20.06.; 02.07.; 03.10.16; DN 17.06.17;
Guardian 02.07.; 03.09.16

Kooperationen, Auslandsstudium

Die norwegische Ölgesellschaft Statoil finanziert jährlich 10 Tansanier/innen eine Spezialausbildung in Geowissenschaften. Die ersten Absolventen erhielten jetzt ihr Master-Diplom.

In Kooperation mit der Ohio State University errichtete die Dodoma-Universität (UDOM) ein 55MWh-Solarkraftwerk auf dem Gelände des College für Erneuerbare Energie und Nachhaltigkeit. Es soll Fachkräfte ausbilden, Forscher anregen, einschlägige Unternehmen fördern und Tansania zu einer führenden Position im afrikanischen Markt für erneuerbare Energien verhelfen.

12 Universitäten aus Finnland, Äthiopien, Kenia und Tansania forschen gemeinsam zu Entwicklung lokaler Gemeinschaften in den Bereichen Mikrofinanz, Kleinunternehmen und Sozialarbeit.

Die beiden christlichen Universitäten Trinity Western (Kanada) und Mount Meru (MU - Arusha) schlossen einen Kooperationsvertrag. Sie wollen Lehrpläne und Studierende austauschen und gemeinsam einen Master- und einen Promotions-Studiengang entwickeln. Die MU wird von den baptistischen Kirchen Ostafrikas betrieben und von der Education Society of Canada unterstützt.

Die EU finanziert mit € 10 Mill. ein Mobilitätsprogramm zwischen afrikanischen Hochschulen. Es fördert Partnerschaften, Stipendien und Aufbaustudien (Master, Promotion).

Die Panafrikanische Universität in Arusha wurde von der Weltbank ausgewählt, zwei Exzellenz-Zentren im Mandela-Institut (NM-AIST) zu führen. In den Bereichen Landwirtschaft, Wasserversorgung und nachhaltige Energien werden mit \$ 12 Mill. 180 Master- und 91 Promotions-Stipendien finanziert. Auch die Afrikanische Entwicklungsbank, die Gates-Stiftung und der deutsche DAAD stellen Stipendien in Höhe von \$ 7,5 Mill. bereit. Auch die Sokoine Landwirtschaftsuniversität erhält eines von 23 afrikanischen Exzellenz-Zentren. Die Medizinische Uni DSM (MUHAS) veröffentlichte die meisten wissenschaftlichen Artikel, gefolgt von SUA Morogoro und KCMC Moshi.

Südkorea finanziert ein Zentrum für nachhaltige Energieerzeugung am Mandela-Zentrum (NM-AIST) in Arusha. - China finanzierte der UDSM eine neue Bibliothek mit \$ 40 Mill.; sie steht Forschern und der Öffentlichkeit zur Verfügung und kann 6.000 Personen aufnehmen.

Viele Studierende versuchen, ihre Ausbildung an ausländischen Hochschulen zu verfolgen, z.B. Kanada, USA, Russland, Ukraine, Australien, Malaysia und Indien. Die Kosten sind an einer indischen Universität nur etwa halb so hoch wie in Tansania; zudem bieten ausländische Hochschulen oft bessere Lernbedingungen, zeitgemäße Inhalte und realitätsnahe Praktika.

Mit britischer Hilfe bildet das African Institute for Mathematical Sciences - Next Einstein Initiative (AIMS-NEI) in Bagamoyo Hochschulabsolventen in Mathematik weiter. Dieses Jahr schlossen 16 Tansanier unter 47 Afrikanern ihr Studium ab.

Schweden unterstützt mit \$ 3 Mill. den Strategischen Plan 2017-21 (pdf auf www.hakieli-mu.org) von Hakielimu (Recht auf Bildung). Die NRO stellt fest, dass trotz der Anstrengungen der Regierungen gravierende Defizite bestehen:

- Unzureichender Lernerfolg auf allen Ebenen
- Unter hohen Kosten werden Tausende ausgebildet, ohne brauchbare Fähigkeiten und Berufschancen zu haben
- Inkompetente, oft abwesende Lehrkräfte
- Ungleiche Chancen der Mädchen
- Hohe Gewaltbereitschaft an Schulen (Lehrer und Schüler)
- Ungenügende Inklusion Behinderter
- Benachteiligung armer Schüler/innen
- Lehrpläne werden häufig geändert, ohne dass die Lehrkräfte dazu geschult werden
- Fehlen klarer Zielsetzungen im Bildungswesen

Ziel sollte nach Hakielimu eine offene, gerechte und demokratische Gesellschaft mit solider Bildung für alle sein. Dazu müssten sich die Bürger/innen, vor allem die Eltern, wesentlich stärker an Schulen und Strategie-Diskussionen beteiligen (derzeit haben nur 36% der Schulen einen Elternbeirat; in allen Bildungsgremien sind Frauen unterrepräsentiert).

Business Times 03.06.16; Citizen 15.10.15; 24.04.; 12.09.; 04.12.16; DN 16.09.15; 19.10.15; 23.04.; 03.06.; 04.,05.07.; 03.12.16; 20.01.17; Guardian 10.07.16; 20.01.17

Studiendarlehen

Seit 1994 haben 379.179 Studierende ein Darlehen in Anspruch genommen. Dafür gab der Staat TZS 2,6 Bill. (€ 1,2 Mrd.) aus. Von 142.470 Schuldner haben erst 32% mit Rückzahlungen begonnen. Wegen der jährlichen Inflation von etwa 7% verlieren die Rückzahlungen mit der Zeit stark an Wert. Die Behörde für Studiendarlehen (HESLB) will nun Namen und Fotos der säumigen Zahler veröffentlichen. Sie müssen nun nach einer zweijährigen Schonfrist monatlich 15% ihres Nettogehalts oder 10% ihres versteuerbaren Einkommens einzahlen. Arbeitgeber haften für die Schulden ihrer Angestellten.

Nach bisherigen Erkenntnissen waren TZS 3,8 Mrd. an 2.192 nicht existierende Studenten an 30 Universitäten ausgezahlt worden. Der Generalkontrolleur sprach sogar von zig Milliarden, die an Phantomstudenten gingen und nicht mehr rückholbar sind. Wegen der ausstehenden Rückzahlungen erhielten 2017 nur 44% der neuen Antragsteller ein Darlehen. Zudem werden Studierende naturwissenschaftlicher Fächer bevorzugt. Naturwissenschaftler sollen in Zukunft Darlehen erhalten, auch wenn sie nur Diplom-Kurse belegen.

Citizen 26.,29.12.16; DN 04.,15.01.17; Guardian 20.01.17